

16.02.2021 - 10:00 Uhr

Tag der Hand 2021 - Nervenkompressionen an der Hand frühzeitig erkennen und behandeln



Berlin (ots) - Nervenkompressionen wie das Karpaltunnel- und das Kubitaltunnelsyndrom sind häufige Ursachen für Beschwerden an den Händen. Die sogenannten Kompressionssyndrome mit den charakteristischen Empfindungsstörungen in den Fingern können die Funktionsfähigkeit der Hand stark beeinträchtigen. Bei rechtzeitiger Diagnose und Behandlung wird jedoch häufig eine vollständige Beschwerdefreiheit erreicht. Zum "Tag der Hand", der auf Initiative der Deutschen Gesellschaft für Handchirurgie e.V. (DGH) immer am 1. März stattfindet, klären Handchirurginnen und Handchirurgen deutschlandweit über Handprobleme auf: Schwerpunktthema 2021 sind Nervenkompressionen. Dieses Jahr finden alle Inforeveranstaltungen für Patienten digital unter #TagderHand statt.

Mittelnerv (Nervus medianus), Ellenerv (Nervus ulnaris) und Speichennerv (Nervus radialis) sind die zentralen Nerven zur Versorgung der Hand. Sie verlaufen durch verschiedene Engstellen im Bereich des Unterarms und des Handgelenks. Werden sie dort zusätzlich eingeeengt oder gar eingeklemmt, entstehen Kompressionssyndrome. Zu den Ursachen zählen starke mechanische Belastungen oder vorangegangene Verletzungen sowie rheumatische Erkrankungen, knöchernen Auswüchse infolge von Unfällen oder Entzündungen des Sehnengleitgewebes. Die Kompressionssyndrome äußern sich durch unterschiedliche Beschwerden: Frühe Warnzeichen sind Missempfindungen wie Kribbeln, Taubheit in einzelnen Fingern oder der Mittelhand sowie Schmerzen; im Verlauf kann eine mangelnde Versorgung der Muskeln zu nachlassender Kraft und Beweglichkeit führen. Im Spätstadium kann ein betroffener Nerv komplett ausfallen, es kann zu Muskelschwund oder Lähmungserscheinungen kommen.

Doch Nervenkompressionssyndrome sind gut therapierbar. Voraussetzung einer erfolgreichen Behandlung ist eine eingehende Anamnese, am besten durch einen erfahrenen Handchirurgen. Meist können konservative Methoden die Beschwerden lindern. So führen bei früher Diagnose des Karpaltunnelsyndroms schon die Ruhigstellung der Hand oder eine medikamentöse Behandlung bei 35 bis 40 Prozent der Betroffenen zum Erfolg. Patientinnen und Patienten mit schweren motorischen und sensitiven Ausfallerscheinungen kann eine Operation helfen. "Ein chirurgischer Eingriff wird z.B. notwendig, wenn sich dauerhafte Schäden der Handfunktion abzeichnen", erläutert Dr. Eva-Maria Baur, Handchirurgin und Präsidentin der DGH. "Mittels einer minimal-invasiven oder offenen Operation kann dabei die Engstelle erweitert und der Nerv verlagert werden, um Entlastung zu schaffen." In Deutschland werden jährlich etwa 200.000 Operationen des Karpaltunnelsyndroms durchgeführt - in ca. 90 Prozent aller Fälle sind die Betroffenen anschließend beschwerdefrei.

Weitere Informationen zum Thema Handverletzungen und Handerkrankungen:

www.handexperten.com

<https://www.facebook.com/handexperten>

https://www.instagram.com/dg_handchirurgie

#TagderHand #DeineHandverdientExperten

Pressekontakt:

Deutsche Gesellschaft für Handchirurgie e.V.
Straße des 17. Juni 106-108, 10623 Berlin
Tel. 030 / 340603666, sekretariat@dg-h.de

Medieninhalte



Handchirurg untersucht die Hand einer Patientin mit Karpaltunnelsyndrom / Tag der Hand 2021 / Nur mit Nennung von Quelle und Urheber, ausschließlich zur redaktionellen Verwendung. / Weiterer Text über ots und www.presseportal.de/nr/128215 / Die Verwendung dieses Bildes ist für redaktionelle Zwecke unter Beachtung ggf. genannter Nutzungsbedingungen honorarfrei. Veröffentlichung bitte mit Bildrechte-Hinweis.

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.de/pm/128215/4839461> abgerufen werden.